

Georg Köhl

## AK 6: "Sozialarbeit mit älteren Menschen"

*Protokoll des Gesprächsprozesses vom 7. Juni 1989, 15.00 bis 16.15*

1. Heerlen erschien den Gesprächsteilnehmern/innen als der fortschrittlichste Ansatz in Europa und als Vision für die deutsche Kirche und Theolog(inn)en-Ausbildung.
2. Es fehlt eine Praxeologie für unsere Wirklichkeit.
3. Integratives Lernen im Rahmen des Studiums ist in den deutschsprachigen Ländern kaum gewährleistet.
4. Die Reibung mit den Persönlichkeiten der Dozenten ist als eine Chance der Identitätsbildung der Student(inn)en zu sehen.
5. Das Theologiestudium fördert eher eine "Machbarkeitspastoral".
6. Die Kontexte der Dozenten müssen für die Studierenden klar sein.
7. Gefordert ist eine inhaltliche Vernetzung: stärkere interdisziplinäre Arbeit.
8. Die Arbeit an der Person des/der zukünftigen Seelsorgers/Seelsorgerin ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu einer stärkeren Beziehung von Theorie und Praxis.
9. Die Suche nach Solidaritätspartnern unter den Dozent(inn)en ist ein weiterer strategischer Schritt.
10. Es geht um Anregung von Wachstumsprozessen und Förderung dieser Prozesse.
11. Doppelttes Bewußtsein bei deutschen Theologen:
  - Theologie: Logik, Sprache, Denkformen, Denknormen;
  - Glauben/Leben: Umsprechen fällt sehr schwer.Die Formel von Chalkedon "unvermischt, ungetrennt" ist für uns nicht zu denken und zu leben.
12. Wichtig ist die Arbeit an elementaren Grundbegriffen: Heben elementarer Kindheitserfahrungen in Verbindung mit neuen Lebenserfahrungen (Praktikum); diese Erfahrungen können in Sprache umgesetzt bzw. damit in Verbindung gebracht werden.
13. Arbeit an Prozessen in kleinen Gruppen wird im universitären Bereich leicht als unwissenschaftlich abqualifiziert.
14. Akademische Normen vertragen sich schwer mit prozeßhaftem Lernen.

15. Frauen tun sich im Schnitt leichter, Erfahrungen zu benennen und zu beschreiben (zu wenig Dozentinnen).
16. Die Ausbildung muß Existenz Erfahrungen ermöglichen und begleiten. Theologische Sprach- und Deutefähigkeit ist ebenfalls zu fördern. Das Problem ist die Verschränkung zwischen beiden Lernaufgaben.
17. Es geht um angeeignete Erfahrungen, nicht nur um "Auskosten" von Erlebnissen.
18. Es sind Strategien zu entwickeln für die Dozent(inn)engewinnung, die diese Vermittlungstätigkeiten leisten können (Überprüfung von Kriterien zur Besetzung der Lehrstühle).
19. Der Ansatz bei den konkreten Student(inn)en verändert theologische Ausbildung!
20. Die Beratung für Student(inn)en in schwierigen Lebenssituationen ist auszubauen.
21. Die Kritik an der Diakonik-Ausbildung ist exemplarisch für Kritik an der Ausbildung von Seelsorgern/innen.